Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

Mutthornhütte, SAC Sektion Weissenstein

Projektwettbewerb
Ersatzneubau Mutthornhütte SAC
Jurybericht

30.06.2023

Abbildung: Mutthornhütte SAC, Siegerprojekt «Mani» © Arc1706, Zürich

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

Inhalt

1 Einleitung 2
1.1 Ersatzneubau Mutthornhütte SAC 2
1.2 Projektwettbewerb 2
1.3 Würdigung 2

2 Aufgabe 3
2.1 Ausgangslage und Zielsetzungen 3
2.2 Aufgabe 3
2.3 Projektperimeter 4

3 Verfahren 5
3.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung 5
3.2 Verfahren 5
3.3 Teilnehmende Architekt-/innen, Mitwirkung Spezialist-/innen 6
3.4 Entschädigung und Weiterbearbeitung 6
3.5 Preisgericht 7

4 Vorprüfung und Beurteilung 8
4.1 Formale Vorprüfung 8
4.2 Inhaltliche Vorprüfung 8
4.3 Beurteilungskriterien 8
4.4 Beurteilung 9
4.5 Wertungsrundgänge 9
4.6 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung 10
4.7 Aufhebung Anonymität 10
4.8 Dank 11

5 Genehmigung 13

6 Projekte 14

1 Einleitung

1.1 Ersatzneubau Mutthornhütte SAC

Seit längerem werden Felsbewegungen und kleinere Felsstürze im Umfeld der Mutthornhütte beobachtet. Diese haben insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2021 überproportional zugenommen. Die Hütte ist dadurch stark gefährdet und die Sicherheit von Hüttencrew und Besucher*innen kann nicht mehr gewährleistet werden. Die Mutthornhütte ist seit November 2021 definitiv gesperrt und mit einem behördlichen Nutzungsverbot belegt. Die Bedürfnisanalyse der Sektion zeigt klar auf, dass ein Ersatzneubau an einem neuen Standort zielführend ist. Der neue Standort befindet sich ca. 1’000m westlich der bestehenden Hütte auf 2’780m.ü.M.
Ziel ist es, den Ersatzneubau der Mutthornhütte am neuen Standort gut in die Landschaft zu integrieren (Topografie, Naturgefahren, Kubatur, etc.) und die heutigen Bedürfnisse einer nachhaltigen SAC-Hütte im Bau und Betrieb umzusetzen, vgl. Anforderungen und Grundsätze der SAC-Wegleitung Hüttenbau.

1.2 Projektwettbewerb

Im Herbst 2022 wurde ein anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren (mit vorgelagerter Präqualifikation, in Anlehnung an die Grundsätze von SIA 142) gestartet. Dazu wurden fünf Architekturbüros, die Erfahrung in alpinen Lagen und/oder ähnliche Aufgabenstellungen vorweisen konnten, sowie ein Nachwuchsbüro ausgewählt. Nach der Projekteingabe Ende April 2023 und der Jurierung Mitte Mai 2023 konnte das für den Ort und die Aufgabe bestqualifizierte Projekt beurteilt und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

1.3 Würdigung

Im vorliegenden Jurybericht werden alle sechs Projekte dargestellt und gewürdigt. Die Vielfalt und die hohe Qualität der Beiträge hat die Diskussion bereichert und zur Lösungsfindung beigetragen. Mi dem Resultat erhält die SAC Sektion Weissenstein ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

Abbildung: Bestehende Mutthornhütte @ SAC, Petra Waldburger

2 Aufgabe

2.1 Ausgangslage und Zielsetzungen

Die SAC-Sektion Weissenstein mit ihren über 2'100 Mitgliedern ist die Eigentümerin der Mutthornhütte (2'900 Meter über Meer) in den Berner Alpen und der Clubhütte «Backi» auf der zweiten Jurakette. Die Mutthornhütte hat eine über 125-jährige Geschichte und ist ein fester und wichtiger Bestandteil der Sektion Weissenstein. Nachfolgend die Geschichte der Mutthornhütte:

- 1895 Bau der Mutthornhütte mit 25 Schlafplätzen (Holzbau)
- 1913 Erweiterung neu 60 Schlafplätze (Holzbau)
- 1951 Neubau Mutthornhütte mit 100 Schlafplätzen (Steinbau)
- Ab 1970 bis 2017 regelmässige Sanierungen
- 2017 Toilettenanbau (Holzbau mit Verkleidung)

Die heutige Mutthornhütte ist infolge Felssturzgefahr nicht mehr nutzbar und muss an einem neuen Standort neu erstellt werden. Die Bedürfnisanalyse der Sektion zeigt klar auf, dass ein Ersatzneubau an einem neuen Standort zielführend ist. Das längerfristige Potenzial der neuen Hütte wird durch die landschaftlich interessante Gestaltung (Gletscherresten, Bergseen in unterschiedlicher Grösse) für Wanderer-/innen interessant. Es ist damit zu rechnen, dass infolge der steigenden Temperaturen die Bevölkerung vermehrt die «höheren Gebiete» aufsucht. In der zeitlichen Gesamtbetrachtung ergeben sich mehrere Hauptpotenziale für die zukünftigen Besucher-/innen aus heutiger Sicht.

Die SAC-Sektion Weissenstein nimmt die damit verbundenen vielfältigen Verpflichtungen wahr und strebt eine nachhaltige Entwicklung an, die Planung, Bau, Betrieb und Unterhalt einschliessen. Mit der Ausschreibung eines Projektwettbewerbes im selektiven Verfahren soll ein für den spezifischen alpinen Kontext und für die Bauaufgabe bestes Projekt ausgewählt und realisiert werden. Dabei gilt es das Gleichgewicht und die vielfältigen Beziehungen zwischen Natur und (Bau)Kultur in einem nachhaltigen und klimagerechten Projekt auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene zu verbinden.

2.2 Aufgabe

Ersatzneubau der Mutthornhütte, die sich am neuen Standort gut in die Landschaft integriert und die heutigen Bedürfnisse einer nachhaltigen SAC-Hütte im Bau und Betrieb umsetzt, vgl. Anforderungen und Grundsätze der SAC-Wegleitung Hüttenbau. Das Raumprogramm umfasst im Wesentlichen:
Gästebereich:

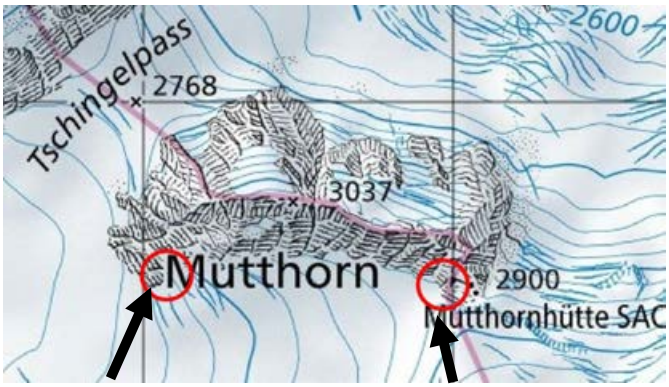
- Eingang, Erschliessung und Empfang
- Aufenthaltsraum mit 60 Plätzen
- Schlafräume mit total 60 Plätzen, unterteilt in 2- bis 12-Bettzimmer
- Sanitärbereich mit Waschen und Trockentoiletten (und Kompostierraum)
- Aussenbereich mit Zugang und Terrasse

Personalbereich:

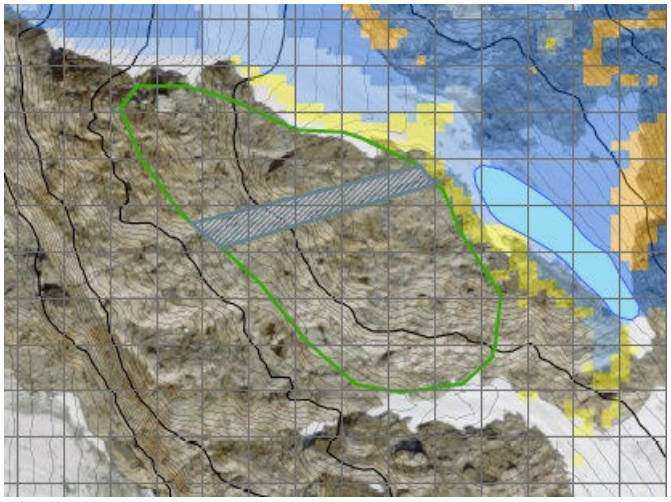
- Küche und Lager
- Personalbereich mit Aufenthalt und Schlafräumen, inkl. Sanitärraum
- Technik: Gebäudetechnik, Werkstatt, Wasserspeicher
- Aussenbereich mit Umschlagplatz und Gästeterrasse

Von der alten Hütte sind verschiedene Elemente, wenn möglich und sinnvoll, wieder zu verwenden. Aufgrund der geologischen Verhältnisse wird eine modulare und setzungstolerante Bauweise gefordert.

2.3 Projektperimeter



Standort Mutthorn West Alter Standort



Plan genordet
Grün: Planungsperimeter
Grau: Trennfläche, nicht bebaubar

Abbildung neuer Standort, Begehung 28.10.2022

3 Verfahren

3.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin	SAC-Sektion Weissenstein c/o Roger Herrmann Dörfliweg 15 4552 Derendingen
Wettbewerbssekretariat	Sekretariat SAC-Sektion Weissenstein Thomas Bigler Nierenwaeldliweg 42 4522 Rüttenen
Verfahrensbegleitung	Schweizer Alpen-Club SAC Geschäftsstelle Monbijoustrasse 61 3000 Bern 14

3.2 Verfahren

Verfahren	Das Verfahren wird als privatrechtlicher, anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren in Anlehnung an die SIA Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142 (2009) durchgeführt.
Anonymität	In der Phase des Projektwettbewerbes ist eine strikte Anonymität durch alle Beteiligten zu gewährleisten. Die Anonymität wird nach der Jurierung aufgehoben.
Verbindlichkeit	Mit der Genehmigung des Wettbewerbsprogrammes, der Fragebeantwortung, der schriftlichen Anmeldung der Teilnehmenden und der Einreichung der Unterlagen erklären alle Beteiligte die Ausschreibungsunterlagen des Verfahrens und die Entscheide des Preisgerichtes für verbindlich, auch bei Ermessensfragen.

3.3 Teilnehmende Architekt-/innen, Mitwirkung Spezialist-/innen

Teilnahmeberechtigt sind folgende Architekturbüros:

- Meili, Peter & Partner Architekten, Zürich
- Baserga Mozzetti Architetti SA, Muralto
- Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich
- Penzel Valier AG, Zürich
- ARC 1706 AG, Zürich
- Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur

Eine Mitwirkung eines Bauingenieurbüros wird empfohlen. Die Mitwirkung von Planungsfirmen zusätzlicher Fachrichtungen ist freigestellt. Diese können aus ihrer Teilnahme am Wettbewerb keinen Anspruch auf eine direkte Beauftragung ableiten.

3.4 Entschädigung und Weiterbearbeitung

Entschädigung	Als Entschädigung stehen CHF 30‘000 (inkl. MWSt.) zur Verfügung. Diese werden wie folgt aufgeteilt: jedes fristgerecht und vollständig eingereichte und zur Beurteilung zugelassene Projekt wird mit einem festen Betrag von CHF 5‘000 (inkl. Nebenkosten und MWSt.) entschädigt. Unvollständig oder zu spät eingereichte Projekte werden vom Verfahren ausgeschlossen.
Folgeauftrag	Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Empfehlungen des Preisgerichtes umzusetzen und das Team des erstrangierten Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Die Auftraggeberin entscheidet nach Rücksprache mit dem projektverfassenden Architekturbüro über die Beauftragung von Ingenieur-/innen und Fachplanenden. Vorbehältlich bleibt, dass max. 40.5% Teilleistungen für Kostenplanung, Bauleitung und Abschlussarbeiten an Dritte vergeben werden können. Zudem bleibt ein Vorbehalt bzgl. der Planungs- und Ausführungsfreigabe durch die kreditbewilligenden Instanzen.

3.5 Preisgericht

Sachpreisrichter-/innen (stimmberechtigt)

- Fabienne Notter, Präsidentin SAC-Sektion Weissenstein (Vorsitz)
- Roger Herrmann, Hüttenchef SAC-Sektion Weissenstein
- Johannes Friedli, Architekt, SAC-Sektion Weissenstein

Fachpreisrichter-/innen (stimmberechtigt)

- Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA FSU, Bürgi Schärer Architekten, Bern, Präsident Hüttenkommission ZV SAC (Moderation)
- Ulrich Delang, Architekt ETH SIA SWB, Bereichsleiter Hütten, Geschäftsstelle SAC
- Maya Scheibler, Architektin FH BSA SIA, Scheibler Villard, Basel
- Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Müller Illien, Zürich
- Carla Ringenbach, Architektin BSc ETH

Expert-/innen (beratend)

- Peter Ursprung, Finanzen, SAC-Sektion Weissenstein
- Toni und Erika Brunner, Hüttenwarte Mutthornhütte, SAC-Sektion Weissenstein
- Meret Schindler, BSc FH in Umweltingenieurwesen, SAC-Sektion Weissenstein
- Marion Herren, Architektin BA FH, Fachmitarbeiterin Hüttenbau, Geschäftsstelle SAC

Ersatzpreisrichter-/innen

- Vera Miserez, Architektin, SAC-Sektion Weissenstein (Sachpreisrichterin)
- Diana Zenklusen, Architektin ETH SIA, Hüttenkommission SAC (Fachpreisrichterin)

4 Vorprüfung und Beurteilung

4.1 Formale Vorprüfung

Die sechs eingereichten Projekte werden nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Für die Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Einhaltung der Formatvorgaben
- Anonymität

4.2 Inhaltliche Vorprüfung

Die inhaltliche, wertungsfreie Vorprüfung durch Fachexpert-/innen wird in einem schriftlichen Bericht zusammengefasst und am Beurteilungstag den Mitgliedern des Preisgerichtes abgegeben und bei der Beurteilung der Projekte berücksichtigt. Die Vorprüfung umfasste folgende Punkte:

- Allgemeine Vorprüfung, Vollständigkeit, Erfüllung Raumprogramm, Richtigkeit der Berechnungen: Marion Herren, Fachmitarbeiterin Hüttenbau
- Vorprüfung Abwasser: Viviane Furrer, Hüttenkommission SAC
- Vorprüfung Energie: Benno Zurfluh, Hüttenkommission SAC
- Vorprüfung Brandschutz: Stefan Zweifel, Brandschutzexperte VKF, GVB
- Vorprüfung Naturgefahren: Annina Stein und Hans-Heini Utelli, Impuls AG
- Vorprüfung Tragwerk: Michael Karli, WAM Planer und Ingenieure AG
- Vorprüfung Kostenschätzung: Michael Gyger, Holzplanung Adelboden

4.3 Beurteilungskriterien

Die eingereichten Projekte werden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Landschaftsintegration
- Umgang mit Naturgefahren
- Architektur und Gestaltung
- Raumstruktur und Betrieb
- Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen
- Energie und Ökologie
- Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt)
- Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

4.4 Beurteilung

Das Preisgericht trifft sich am Freitag, 15. Mai 2023 im Restaurant Kreuz in Solothurn zu einer ganztätigen Jurysitzung. Der gesamte Jurierungsprozess wird nicht öffentlich durchgeführt. Ein Ausschnitt aus dem ersten Teil der Jurierung wurde für spätere Dokumentationszwecke von SRF aufgezeichnet.

Vorprüfung und Zulassung

Nach einer ersten freien Besichtigung der Projekte werden der Jury die Themenbereiche der Vorprüfung und die Berichte der Expert/-innen präsentiert. Alle sechs Projekte sind fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht worden. Die Vorprüfung zeigt, dass kein Projekt von der Beurteilung ausgeschlossen werden muss. Das Preisgericht genehmigt die Vorprüfungsberichte und bestätigt die Zulassung aller Projekte zur Beurteilung.

Projektstudium und Analyse

Die sechs Projekte werden in Gruppen näher studiert und anschliessend der Gesamtjury vorgestellt, gemeinsam nach den Beurteilungskriterien analysiert und diskutiert sowie verglichen.

4.5 Wertungsrundgänge

1. Rundgang

Nach der Projektvorstellung, intensiven Diskussionen und Betrachtungen im Quervergleich wird ein Projekt, welches in wichtigen Aspekten den Beurteilungskriterien zu wenig entspricht, ausgeschieden:

- kleines Teil eines grossen Ganzen

2. Rundgang

Die fünf verbleibenden Projekte werden nochmals vertieft diskutiert und verglichen. Das Preisgericht beschliesst anschliessend, folgende drei Projekte auszuscheiden, welche Teilbereiche der Beurteilungskriterien nicht erfüllen:

- 2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn
- Fitzcarraldo
- Glimmer

Engere Wahl

Somit verbleiben in der engeren Wahl die zwei Projekte:

- Balm
- Mani

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden die Ergebnisse der drei Rundgänge nochmals überprüft und bestätigt.

Wahl des Siegerprojektes

In einer vergleichenden Beurteilung werden die beiden Projekte der engeren Wahl nochmals intensiv aufgrund der Beurteilungskriterien diskutiert: Landschaftsintegration, Umgang mit Naturgefahren, Architektur und Gestaltung, Raumstruktur und Betrieb, Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen, Energie und Ökologie, Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt), Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt). Dabei wird das folgende Projekt einstimmig als Siegerprojekt bestimmt:

- Mani

4.6 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der SAC Sektion Weissenstein einstimmig die Verfassenden des Projektes «Mani» mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind folgende Punkte bei der weiteren Projektierung zu berücksichtigen bzw. zu überprüfen:

- Die Aussenraumgestaltung, insbesondere der Zugangs- und Aufenthaltsbereich ist zu präzisieren. Dies schliesst auch die zukünftige Wegführung ein.
- Die Innen-Aussenbezüge sind räumlich und funktional zu prüfen, insbesondere die Bezüge nach Westen und Süden.
- Bild und Atmosphäre einer nachhaltigen SAC-Hütte sind vertieft zu diskutieren.

4.7 Aufhebung Anonymität

Das anonyme Wettbewerbsergebnis, die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Projektwettbewerbes werden vom Preisgericht gutgeheissen. Bei der anschliessenden Öffnung der Verfassercouverts werden folgende Projektverfassenden ermittelt:

Siegerprojekt

Mani	ARC 1706 Arch., Zürich

engere Wahl (alphabetisch)

Balm	Meili, Peter und Partner Arch., Zürich

2. Rundgang (alphabetisch)

2788 m ü.M. u. 247m ü.Mutthorn	Bearth und Deplazes Arch., Chur
Fitzcarraldo	Camponovo Baumgartner Arch., Zürich
Glimmer	Baserga Mozzetti Arch., Muralto

1. Rundgang (alphabetisch)

kleines Teil eines grossen Ganzen	Penzel Valier AG Arch., Zürich

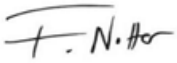
4.8 Dank

Das Beurteilungsgremium dankt den Projektteams für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeiten. Die sorgfältigen Analysen, die unterschiedlichen Entwurfsansätze und die detaillierten Darstellungen erlaubte es die Projekte umfassend zu vergleichen, abzuwägen und zu beurteilen. Mit dem Resultat erhält die SAC Sektion Weissenstein ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

5 Genehmigung

Auftraggeberin und Preisgericht haben das Programm eingesehen und genehmigt.
Sachpreisrichter*innen

- Fabienne Notter, Präsidentin SAC-Sektion Weissenstein (Vorsitz)

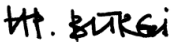


- Roger Herrmann, Hüttenchef SAC-Sektion Weissenstein

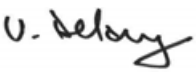
- Johannes Friedli, Architekt, SAC-Sektion Weissenstein

Fachpreisrichter*innen

- Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA, Planer FSU, Bürgi Schärer Architekten, Präsident Hüttenkommission SAC (Moderation)



- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Bereichsleiter Hütten SAC



- Maya Scheibler, Architektin FH BSA SIA, Scheibler Villard, Basel

- Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Müller Illien, Zürich

- Carla Ringenbach, Architektin BSc ETH

6 Projekte

«Mani»

Siegerprojekt, Antrag zur Weiterbearbeitung

Architektur	ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA Tibor Rossi, Marco Caminada, Paolo Giannachi, Bigna von der Heiden, Carmen Unterberger, Dana Sommer, Dominik Langloh
Bauingenieur	Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Energietechnik	Andy Wickart Haustechnik AG

Würdigung

Mit einem einfachen, länglichen, zwei- resp. dreigeschossig wirkenden Gebäudevolumen, das präzise in die felsige Topografie gesetzt ist, interpretieren die Projektverfassenden die alpine Landschaft und die Programmanforderungen. Dabei wird das Bild einer kompakten, schützenden Alpinhütte subtil entwickelt, welche sich stark kontextuell orientiert – Gelände, Naturgefahren, Sonne, Wind, Aussicht – und gleichzeitig an eine SAC-Hüttenkultur angeknüpft, welche die Balance zwischen Einfachheit, Suffizienz, Dauerhaftigkeit und angemessenem Komfort sucht. Ausgehend, dass die neuen Wegspuren nordwestlich vom Tschingelpass und südöstlich vom Kanderfirn/Pertersgrad auf dem flachen Teil der Felsflanke ankommen und allfällige Geröll- oder Schneelawinen über die Flanke von Nordosten zu erwarten sind, wird das Gebäude leicht keilförmig, mit entsprechendem Öffnungsverhalten ausgebildet: einerseits mit einer längsseitigen Hauptorientierung nach Süden, wo sich der Eingang und die Aussenterrasse befinden, andererseits mit einer kurzseitigen nach Westen, welche einen Weitblick zum sich verändernden Gletscher öffnet.

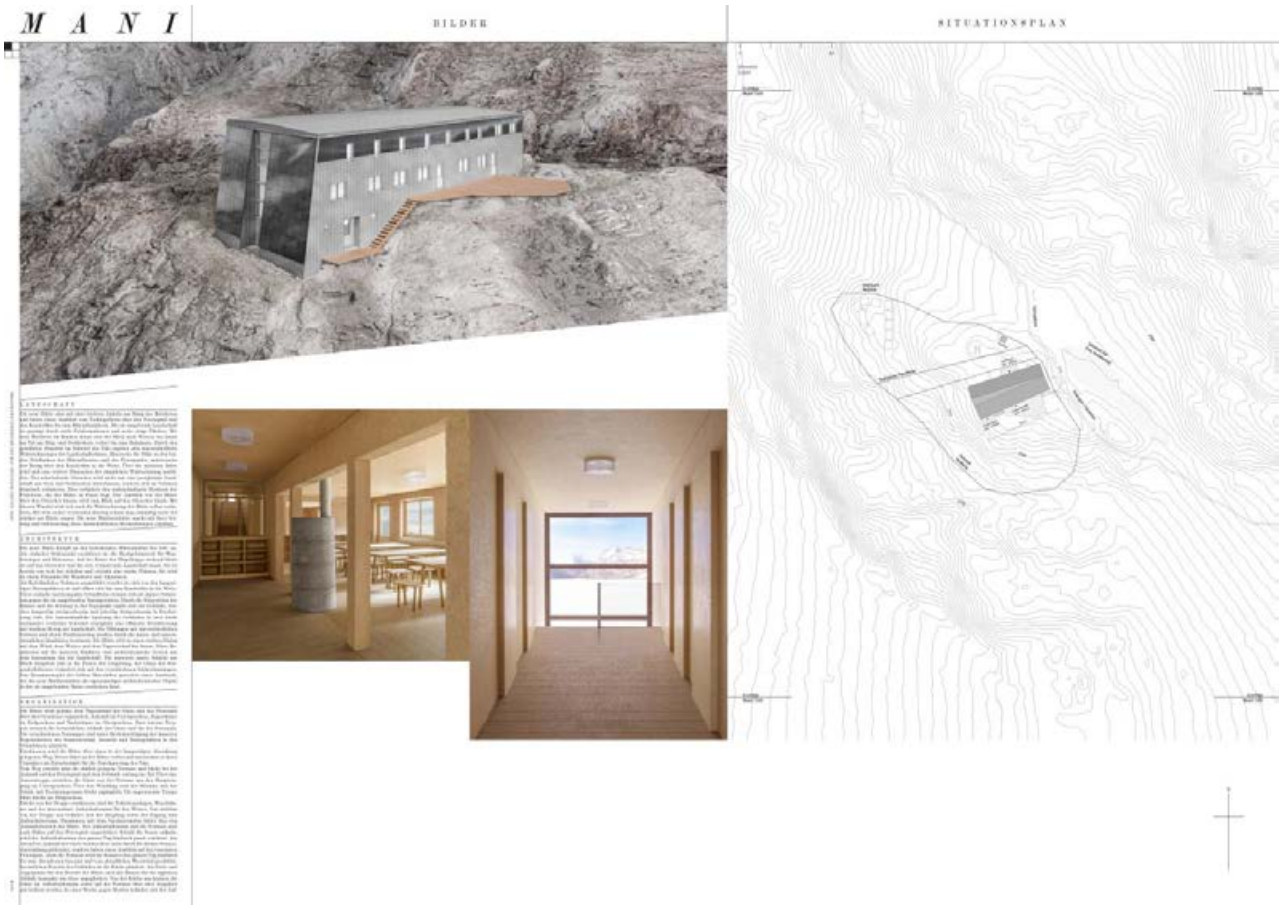
Auch wenn die Grunddisposition und die Nutzungsverteilung mit Eingang im Sockel, Tagräume im Erdgeschoss, Nachträume im Obergeschoss, überzeugen, bleibt doch ein gewisser Konflikt betreffend Adresse und Hauptzugang erkennbar. Die Gäste erreichen im Erdgeschoss die Terrasse (mit einer direkten Verbindung in den Aufenthaltsraum), werden jedoch über eine Aussentreppe ins Sockelgeschoss geführt, wo sich der eigentliche Eingang befindet. Dies wirkt funktional und aussenräumlich, insbesondere im dargestellten Bild, wenig überzeugend; im Modell allerdings schon etwas entspannter, weil auch andere Wegführungen im steilen Gelände denkbar erscheinen. Die Aussenraumgestaltung wirkt noch wenig artikuliert und bedarf einer Präzisierung, insbesondere im Aufenthalts- und Zugangsbereich.

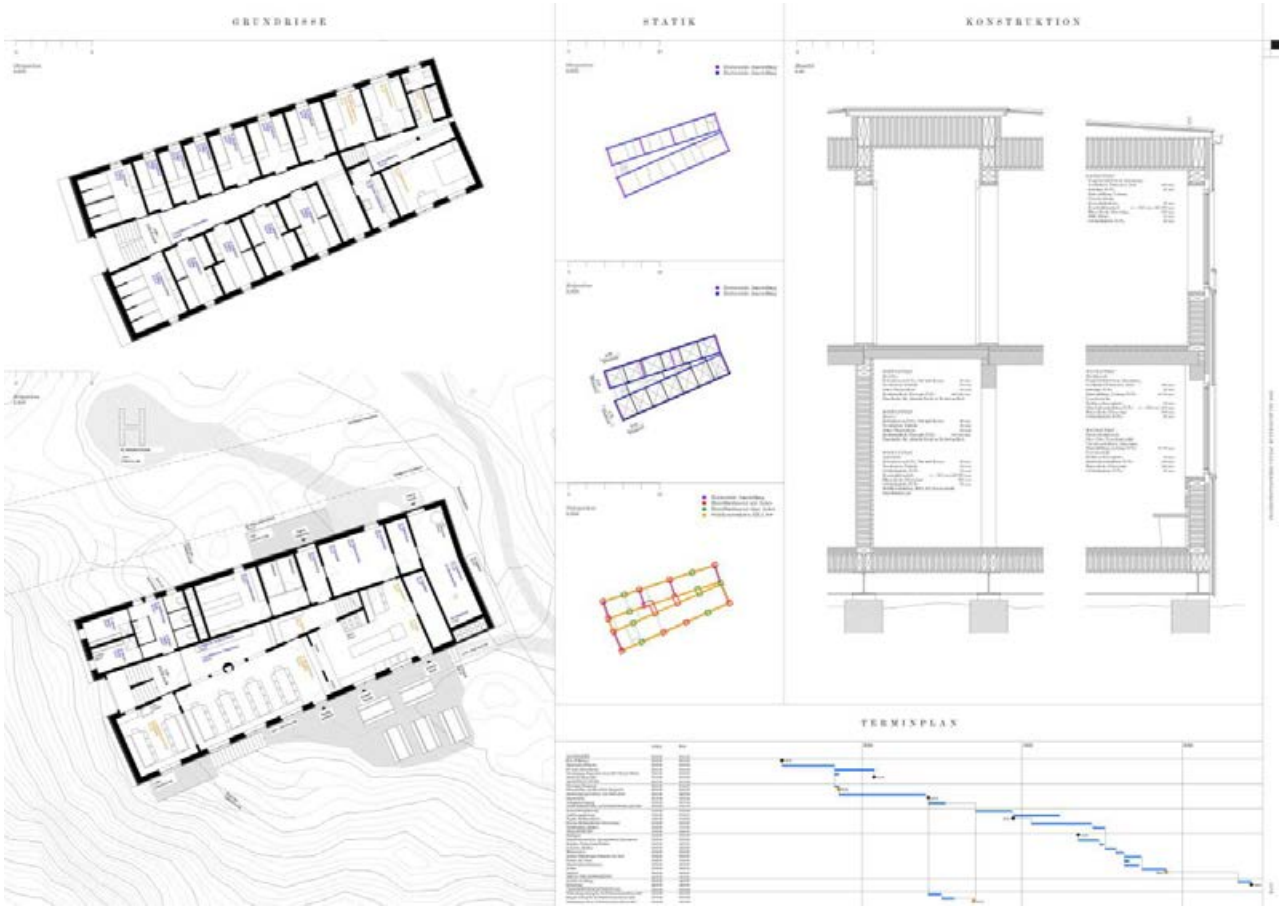
Die innere Organisation ist betrieblich und räumlich gut gelöst und baut auf einer klaren Zonierung mit einer mittleren Erschliessung sowie nördlich und südlich logisch angeordneten Räumen auf. Im Sockelgeschoss befinden sich Eingang, Schuh-, Trocken- und Skiraum sowie ein Teil der Technik. Über die Treppe, die einen starken Bezug nach aussen und gleichzeitig in die Tiefe des Gebäudes mit entsprechender Orientierung schafft, erreichen die Gäste das Erdgeschoss mit dem zentralen Empfang. Gegen Süden sind Aufenthaltsraum und Küche angeordnet, gegen Norden die Toiletten- und Waschanlagen, sowie alle Lagerräume, die direkten Bezug nach aussen zum Helikopterlandeplatz bieten. In der Ostecke liegen die weiteren Technikräume. Die im Winter zugänglichen Räume sind kompakt und sinnvoll im Sockel und EG der Westecke angeordnet. Im Obergeschoss befinden sind die gut proportionierten Schlafräume in unterschiedlichen Grössen. Der Personalbereich mit sep. Wasch- und Toilettenbereich liegt optimal im Ostbereich und kann mit einer separaten Treppe vom EG erreicht werden.

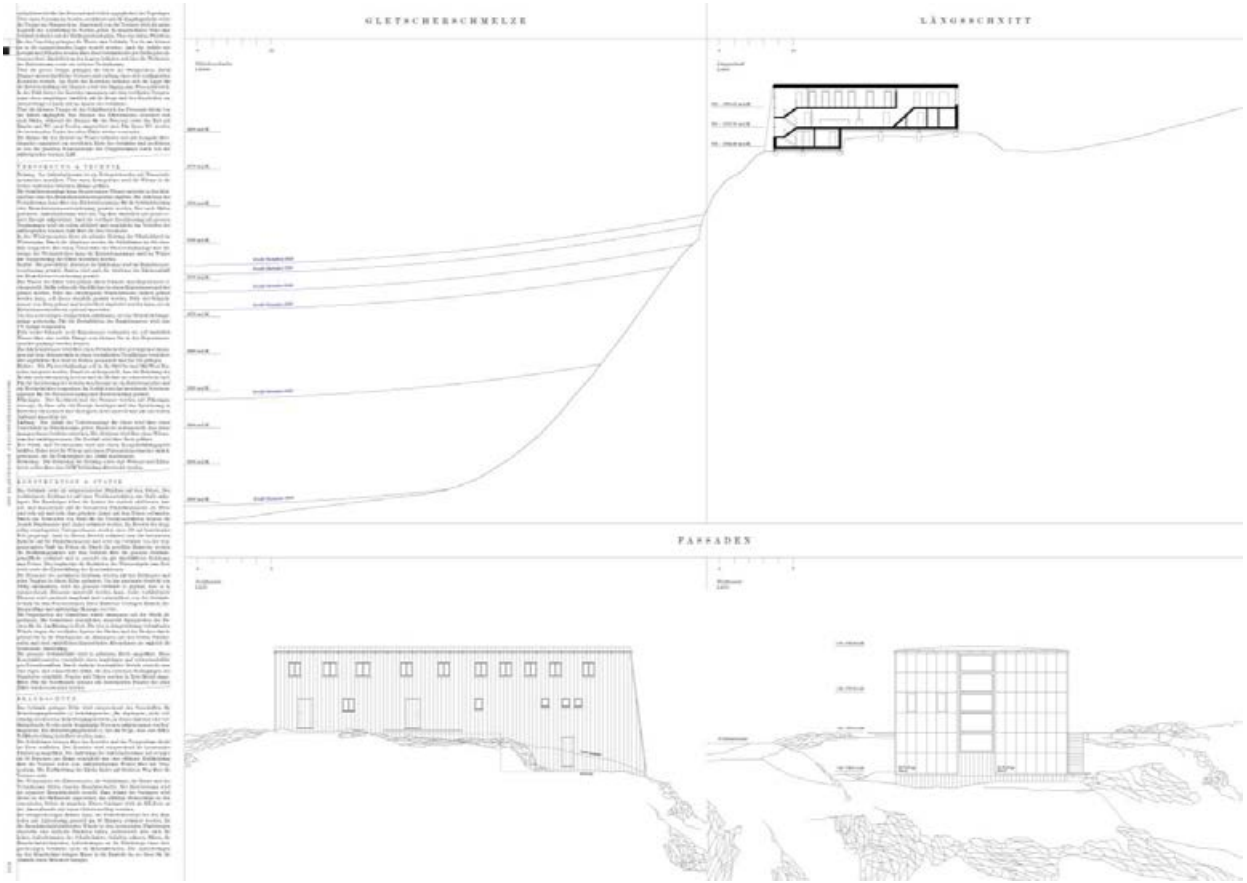
Das Gebäude ist als vorfabrizierter Holzbau konzipiert, welcher auf einer horizontalen Stahlkonstruktion, die über Einzelfundamente mit dem Felsen verankert sind, steht. Der äussere Ausdruck mit Blech ist konzeptionell nachvollziehbar, wirkt allerdings noch etwas zu schematisch und dürfte auf der Suche nach einer nachhaltigen alpinen Architektursprache noch vertiefter diskutiert werden. Die Solarelemente an der West- und Südfassade sind gestalterisch gut integriert. Allerdings wünschte man sich im Aufenthaltsraum beim westseitigen «Solarkraftwerk» einen grösseren Aussenbezug. Der hölzig warme Innenausbau steht im spannenden Kontrast zur blechigen Aussenhülle; atmosphärisch ist das Potenzial jedoch noch nicht ausgenutzt. Die Gebäudetechnik entspricht weitgehend den Anforderungen.

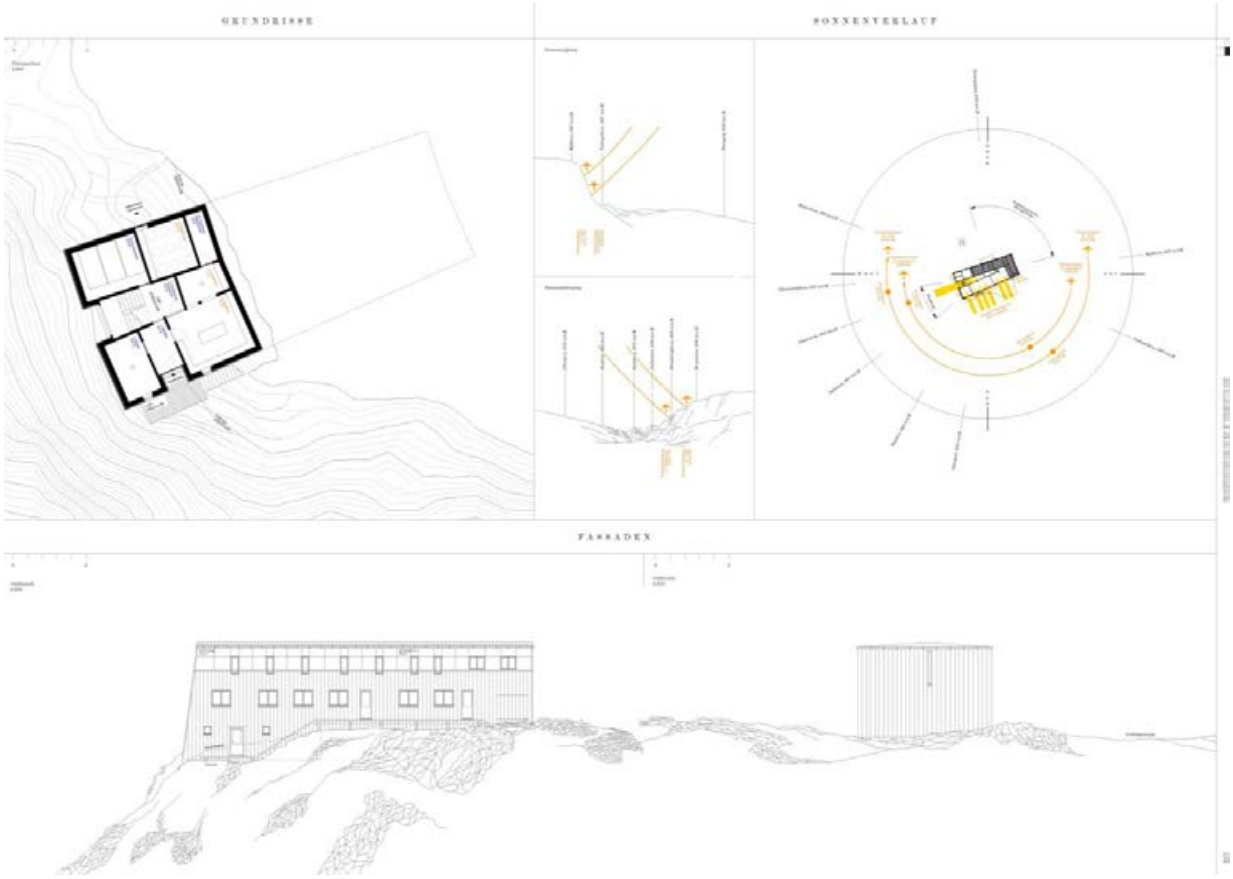
Das Projekt hat zwar eine gegenüber dem Programm grössere Geschossfläche, ist jedoch im Vergleich das kompakteste. Dies wirkt sich auch auf die Kosten aus, die im Projektvergleich die günstigsten sind und auch im geforderten Kostenrahmen liegen.

Das Projekt «Mani» überzeugt durch einen konsequenten architektonischen Entwurf und schafft es eine moderne alpine Hütte in eine sich stark verändernde Landschaft zu integriert. Das kompakte Gebäude verbindet strukturelle Klarheit mit räumlicher Einfachheit und vielfältigen Bezügen, betriebliche Logik mit atmosphärischen Ansprüchen sowie konstruktiv-technische Fertigkeit mit gestalterischer Eigenständigkeit. Das starke Konzept bleibt in Teilen, wie der Aussenraumgestaltung und dem atmosphärischen Aussen- und Innenbild noch etwas schematisch – und doch vielversprechend.


M A N I
BILDER
SITUATIONSPLAN


GRUNDRISSE
STATIK
KONSTRUKTION
TERMINPLAN


GLETSCHERSCHMELZE
LÄNGSSCHNITT
FASSADEN


GRUNDRISSE
SONNENVERLAUF
FASSADEN

«Balm»

Engere Wahl

Architektur	Meili, Peter & Partner Architekten, Zürich Markus Peter, Roman Pfister, Christoph Erni, Charlotte Flotho
Bauingenieur	Makiol Wiederkehr Ingenieure, Beinwil am See
Brandschutz	
Bauphysik	Gartenmann Engineering, Bern
Elektro	Thomas Lüem Partner, Baar
Gebäudetechnik	Grüenberg + Partner
Gastronomieplanung	Flückiger Food Systems, Glattburg

Würdigung

Die Projektverfassenden schlagen einen polygonalen, mit Holz verkleideten Neubau am südwestlichen Rand des vorgegebenen Plateaus vor. Ein neu geschaffener Sockel aus den wiederverwendeten Natursteinen der bestehenden Hütte verankert das Gebäude in der Landschaft. Der Topographie folgend entwickelt sich das Volumen auf der nordöstlichen Bergseite über drei Geschosse und mit einem steilen Pultdach. Gegen die offene Landschaft im Südwesten bilden hingegen zwei Geschosse unter einem flacheren Pultdach den Rücken einer grosszügig überdeckten und windgeschützten Terrasse. Die Setzung an der Geländekante ist sehr präzise aus den landschaftlichen Gegebenheiten heraus entwickelt. Sie wirkt selbstverständlich und schafft Geborgenheit.

Die Besuchenden gelangen über die Aussenterrasse im Nordwesten in die neue Hütte. Das Erdgeschoss ist auf den ersten Blick gut organisiert, die Gäste werden nach dem Schuhwechsel direkt zur zentral gelegenen Empfangszone geleitet. Sie ist von der Küche aus gut bedienbar, ebenso wie die zwei Ess- und Aufenthaltszonen, die sich zur Aussenterrasse richten. Lager- und Nebenräume sind ebenfalls in Küchennähe im Erdgeschoss untergebracht und direkt von aussen zugänglich. Die Warenanlieferung ist unpraktisch, die Lagerräumlichkeiten sind von aussen nur über einen engen, überhöhten Zugangssockel erreichbar. Im ersten Obergeschoss sind ein Teil der – ansprechend organisierten – Gästezimmer und die dazugehörigen Sanitärräume angeordnet, ebenso die über eine interne, separate Treppe erschlossenen Personalzimmer. Im Dachgeschoss befinden sich weitere Gästezimmer. Das Untergeschoss ist als «Kriechkeller» ausgebildet und beherbergt das Wasserreservoir und die Abwasserreinigungsanlage.

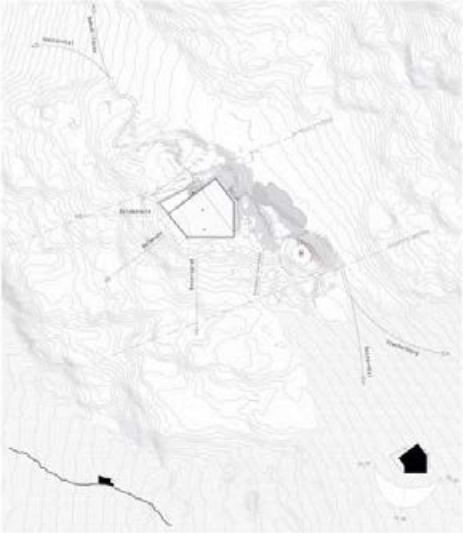
An den langen Kanten des polygonalen Gebäudevolumens sind die Hauptnutzungen angeordnet und gut organisiert. Der dreieckige Kern wird mit Nebennutzungen – der öffentlich zugänglichen Treppe und den Sanitärräumen – besetzt. Die Raumorganisation des Kerns ist nicht geglückt. Die Erschliessung der Sanitärräume ist unübersichtlich. Der periphere Standort der Treppe erschwert die Orientierung, die verwinkelte Geometrie und die unzureichende Grundfläche des Fäkalienraums im Erdgeschoss verunmöglichen einen geordneten Betrieb.

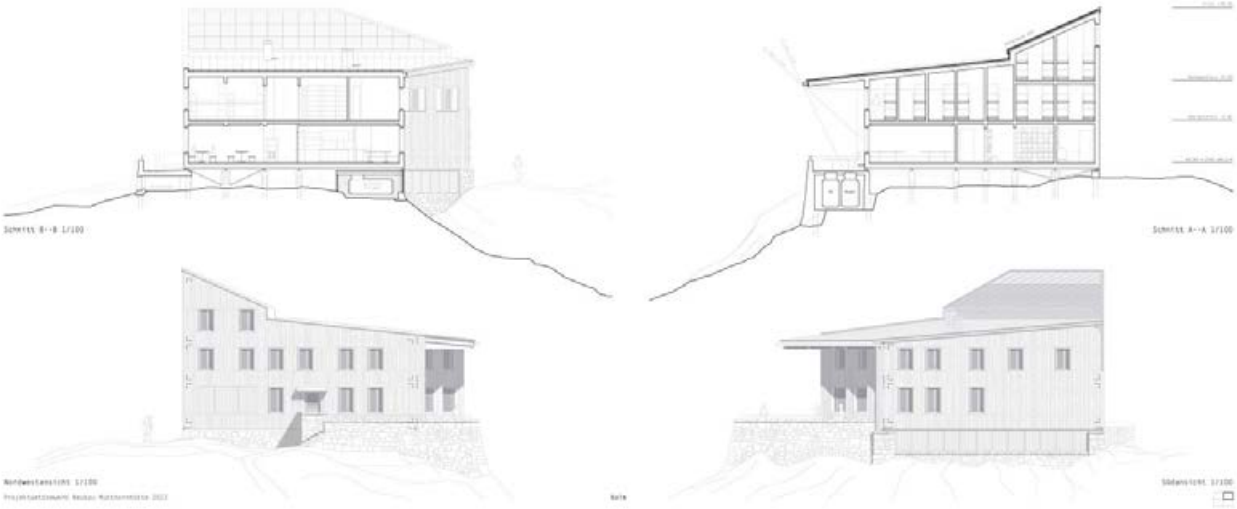
Das nur minimal ausgebildete Untergeschoss spart zwar Erstellungskosten, die Funktionalität der dort angeordneten Nutzungen ist jedoch so nicht gegeben. Die Abwasserreinigungsanlage direkt unter der Gästeterrasse dürfte unerwünschte Geruchsemissionen verursachen. Der Zugang zu den Wassertanks, entweder über den Kriechkeller oder über eine Serie von am Boden des Essraums, der Küche und der Lagerräume angeordneten Luken, ist nicht realistisch. Unpraktisch dürfte auch die für die unbewartete Zeit vorgesehene Umnutzung eines der zwei Esszimmer zum Schlafbereich sein. Wie dies bewerkstelligt werden soll (wo werden Tische und Stühle versorgt, woher Betten geholt?) wird nicht erklärt.

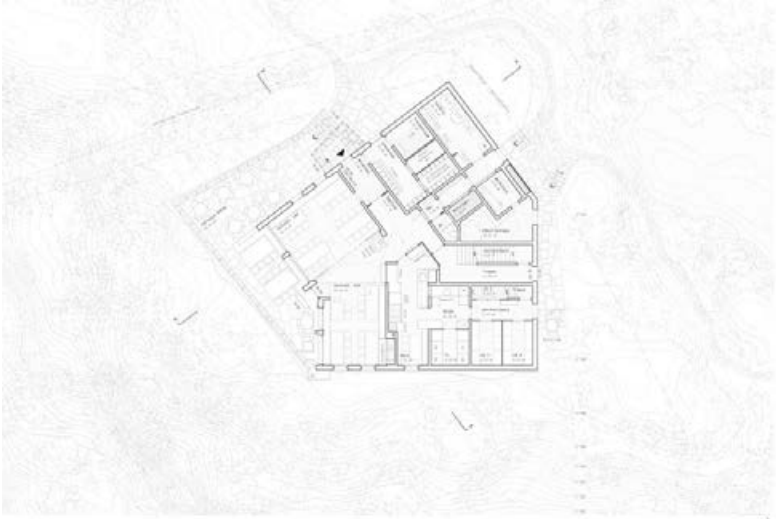
Die Nachhaltigkeit wird in diesem Projekt grossgeschrieben. Die Verwendung einer Holzstruktur mit setzungstoleranten Punktfundamenten wird vom Beurteilungsgremium begrüsst, ebenso die Fassadenverkleidung aus Fichtenholz und die Wiederverwendung einzelner Bauteile der bestehenden Hütte. Das fast vier Meter auskragende Vordach auf der Westseite dürfte hingegen an dieser ausserordentlich windexponierten Lage – wenn überhaupt – nur mit unverhältnismässig hohem Aufwand realisierbar sein.

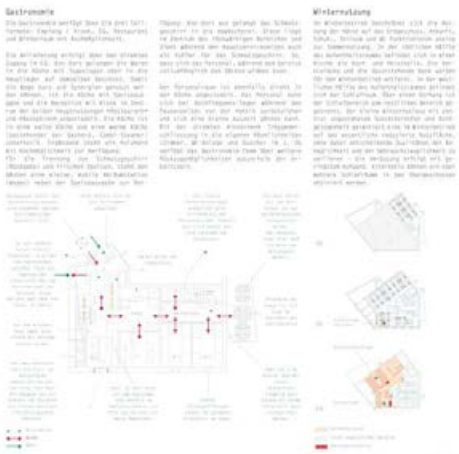
Das Projekt «Balm» weist den kleinsten Flächenverbrauch pro Schlafplatz auf, jedoch auch die drittgrösste Volumetrie. Die berechneten Erstellungskosten liegen um 25% über dem angegebenen Kostenrahmen.

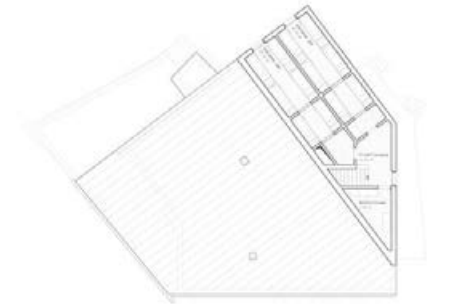
Insgesamt handelt es sich beim Projekt «Balm» um einen sorgfältig projektierten und durchdachten Vorschlag. Einzelne, gewichtige Bereiche sind jedoch nicht zufriedenstellend gelöst.

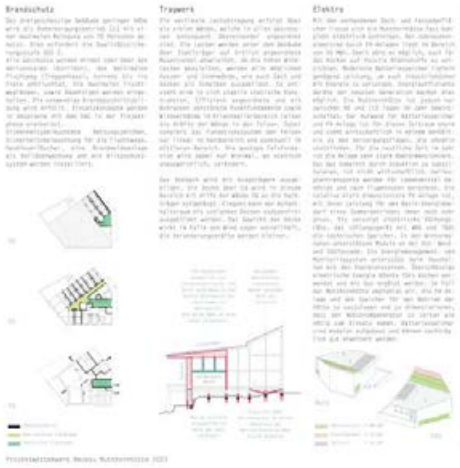


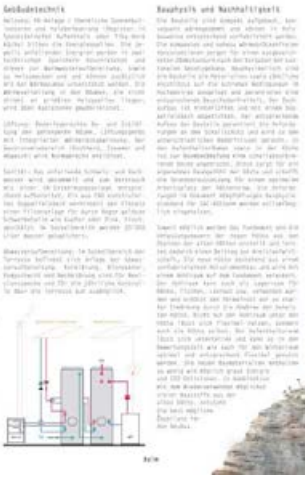


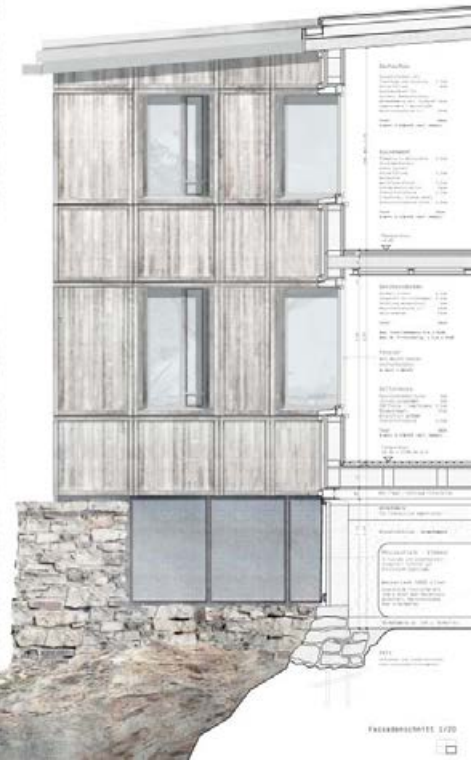












«2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn»

2. Rundgang

Architektur	Bearth & Deplazes Architekten AG
Holzbauingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG
Bauphysik	
Massivbauingenieur	Ferrari Gartmann AG
Haustechnik	Waldhauser + Hermann AG
Solarplanung	Reech GmbH

Würdigung

Die Projektverfassenden setzten auf der dem Mutthorn vorgelagerten Felsbank ein zweiflügliges, über einem rauteförmigen Fussabdruck gebildetes zweigeschossiges Gebäude. Die stark offene konkave Seite des winkelförmigen Baus nach Süden bildet eine windgeschützte Terrasse mit grossartigem Rundblick. Der geschlossene konvexe Teil gegen den Berg reagiert auf mögliche Stein- und Lawinenniedergänge. Das Gebäude ist räumlich, strukturell und atmosphärisch gut komponiert und spielt mit Dualitäten wie geschlossen/offen in der Volumetrie, innen/aussen in den Übergängen, hart/weich in der Materialisierung. Die Verortung ist topografisch nachvollziehbar, allerdings ist das Gebäude nicht nur im Fussabdruck und im Volumen gross resp. das im Vergleich grösste, sondern auch in der Wirkung im landschaftlichen Kontext. Atmosphärisch klingt hier eher eine gut versorgte Bergbahnstation mit und weniger eine abgelegene SAC-Hütte in einer weiten Berglandschaft.

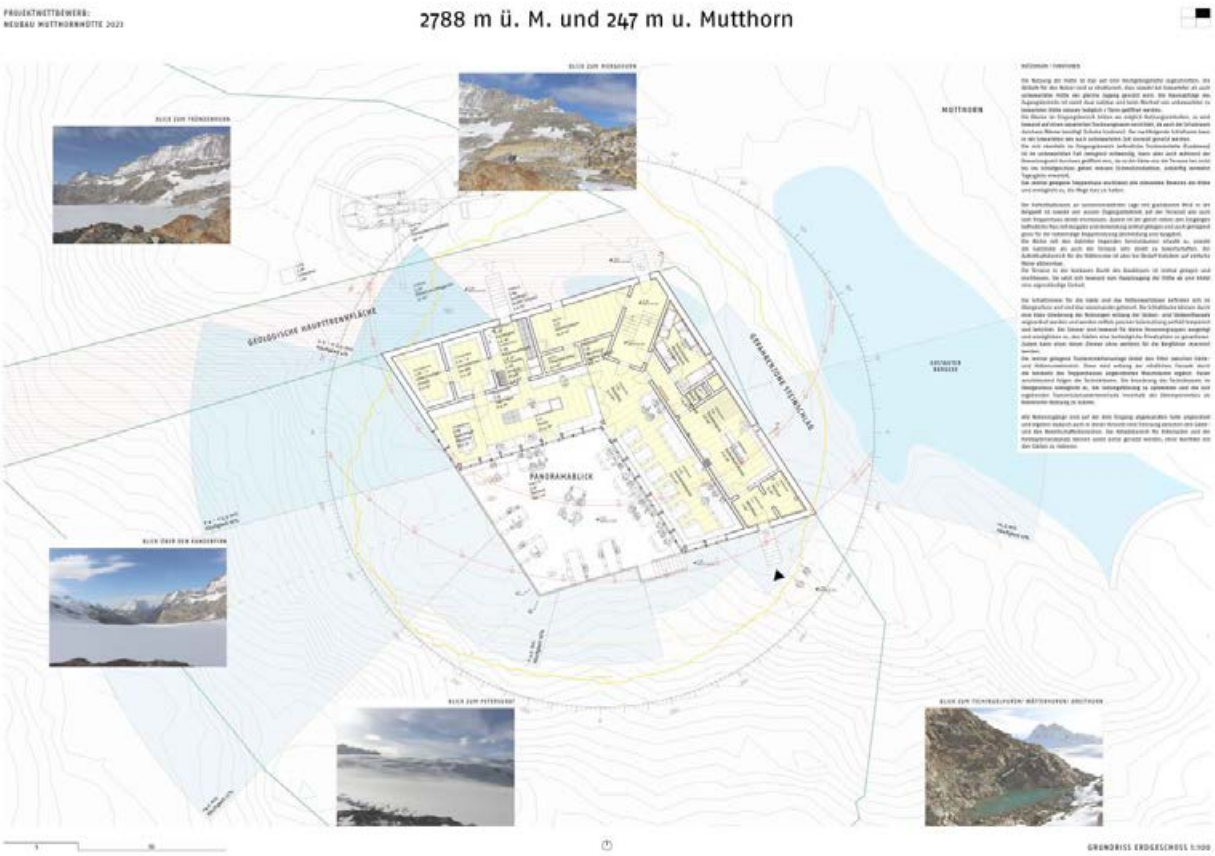
Das Gebäude ist auf einem horizontalen Stahlrost mit Einzelfundationen aufgebaut. Der teilweise fast geschosshohe Zwischenraum (einzig der Wasserspeicher ist hier untergebracht) ist im Gebäudebereich verkleidet, im Terrassenbereich offen, was landschaftliche, gestalterische und technische Fragen zum Anschluss an das Gelände aufwirft. Das Erdgeschossniveau erreicht man über verschiedene Aussentreppen (Eingänge, Anlieferung, Terrasse). So gelangen die Gäste in das klar zonierte Gebäude in die hintere, nördliche Raumzone über Windfang, Schuh-/Trockenraum, entlang des Schutzraums in die Mitte des Gebäudes mit der Treppe resp. dem Empfang. In der vorderen, südlichen Raumzonen befinden sich der relativ schmale Aufenthaltsraum sowie die Küche. Rückwärtig sind Lager, Technik (Fäkalienraum) und eine eher enge und zu wenig praktische Anlieferung angeordnet; gegen Süden die Panoramaterrasse mit direkten Bezügen zum Aufenthalt und zur Küche.

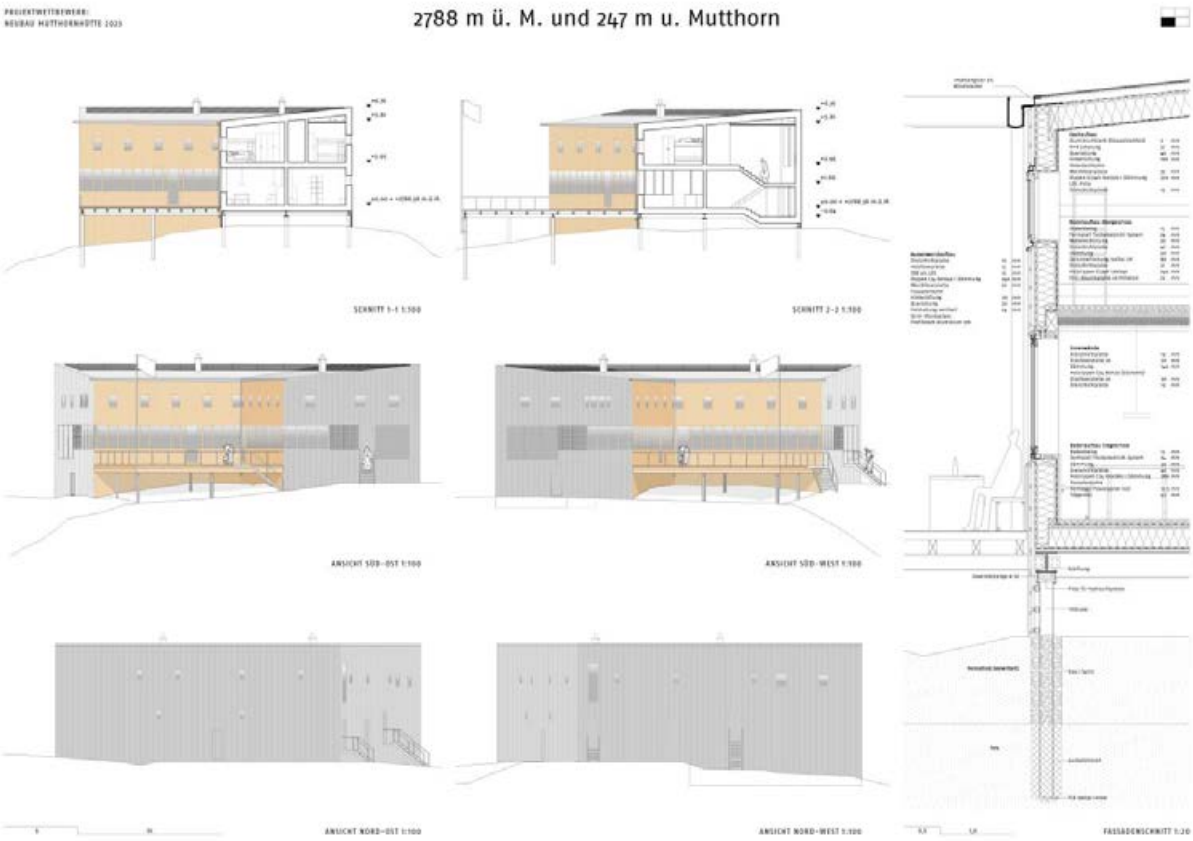
Im Obergeschoss befinden sich südseitig die Schlafräume der Gäste und des Personals, nordseitig die Waschräume und Toiletten sowie weitere Technikräume. Trotz einfachem strukturellem Aufbau wirken die Raumabfolgen und inneren Wege wenig inspirierend, so z.B. der Zugang im Erdgeschoss, die vertikale Verbindung, die Gangsituation im Obergeschoss, aber auch die Raumstimmungen der Schlafräume und der zudienenden Räume. Es scheint, als sei das ganze gestalterische Potenzial auf die Südschicht mit der Terrasse und dem Aufenthaltsraum gelegt worden. Hier sind konstruktive Entwurfshaltungen spürbar. Der Holzbau mit den Rippendecken erhält Gestalt. Innen und aussen verschmelzen. Das Holzfutteral auf der Terrasse kontrastiert mit dem schützenden Alukleid der Bergseite.

Die Gebäudetechnik entspricht weitgehend den Anforderungen. Allerdings funktioniert die PV-Anlage auf dem leicht geneigten Dach so nicht, insbesondere bei Schnee im Winter. Das Projekt überschreitet, auch aufgrund des grossen Volumens, den geforderten Kostenrahmen. Im Vergleich mit den anderen Projekten ist das Projekt das zweitteuerste.

Das Projekt «2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn» ist zwar sorgfältig ausgearbeitet, lässt jedoch eine gewisse angemessene lokale Verortung und programmatische Selbstverständlichkeit einer SAC-Hütte vermissen. Zudem bleiben wichtige räumliche und betriebliche Fragen zu unpräzise. So vermag das Projekt in seiner Gesamtheit zu wenig zu überzeugen.

PROJEKTWETTBEWERB:
NEUBAU MUTTHORNHÜTTE 2023
2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn
MUTTHORN
KANDERHORN
BLICK ZUM MUTTHORN
SITUATIONSPLAN 1:500


PROJEKTWETTBEWERB:
NEUBAU MUTTHORNHÜTTE 2023
2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn
MUTTHORN
GEOLOGISCHE HAUPTTRENNFLÄCHE
PANORAMABLICK
GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:100


PROJEKTWETTBEWERB:
NEUBAU MUTTHORNHÜTTE 2023
2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn
SCHNITT 1-1 1:100
SCHNITT 2-2 1:100
ANSICHT SÜD-OST 1:100
ANSICHT SÜD-WEST 1:100
ANSICHT NORD-OST 1:100
ANSICHT NORD-WEST 1:100
FASSADENSCHNITT 1:20

PROJEKTWETTBEWERB:
NEUBAU MUTTHORNHÜTTE 2023
2788 m ü. M. und 247 m u. Mutthorn
GRUNDRISS OBERGESCHOSS 1:100
SCHEMA HAUSTECHNIK
GRUNDRISS UNTERGESCHOSS 1:100

«Fitzcarraldo»

2. Rundgang

Architektur	Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich Luca Camponovo, Marianne Baumgartner, Karl Naraghi, Julia Petrachenko, Rebecca Konnrtz, Celia Féole
Holzbauingenieur	Makiol Wiederkehr AG
Brandschutz	
Bauphysik	Normal office sarl

Würdigung

Die Projektverfassenden schlagen eine sehr prägnante Setzung vor. Tangential zur Geländekante wird ein längliches, viergeschossiges Volumen in die Landschaft gesetzt und greift somit sehr dezent in die vorhandene Topografie ein.
Das kompakte Volumen wird von einem Satteldach und einem Vorbau im Eingangsbereich, wie auch von einer kleinen Terrasse auf der Südseite gezeichnet. Kleine Lochfenster, teils in rechteckiger und teils in runder Form, zieren eine grau schimmernde Aluminium-Fassade.

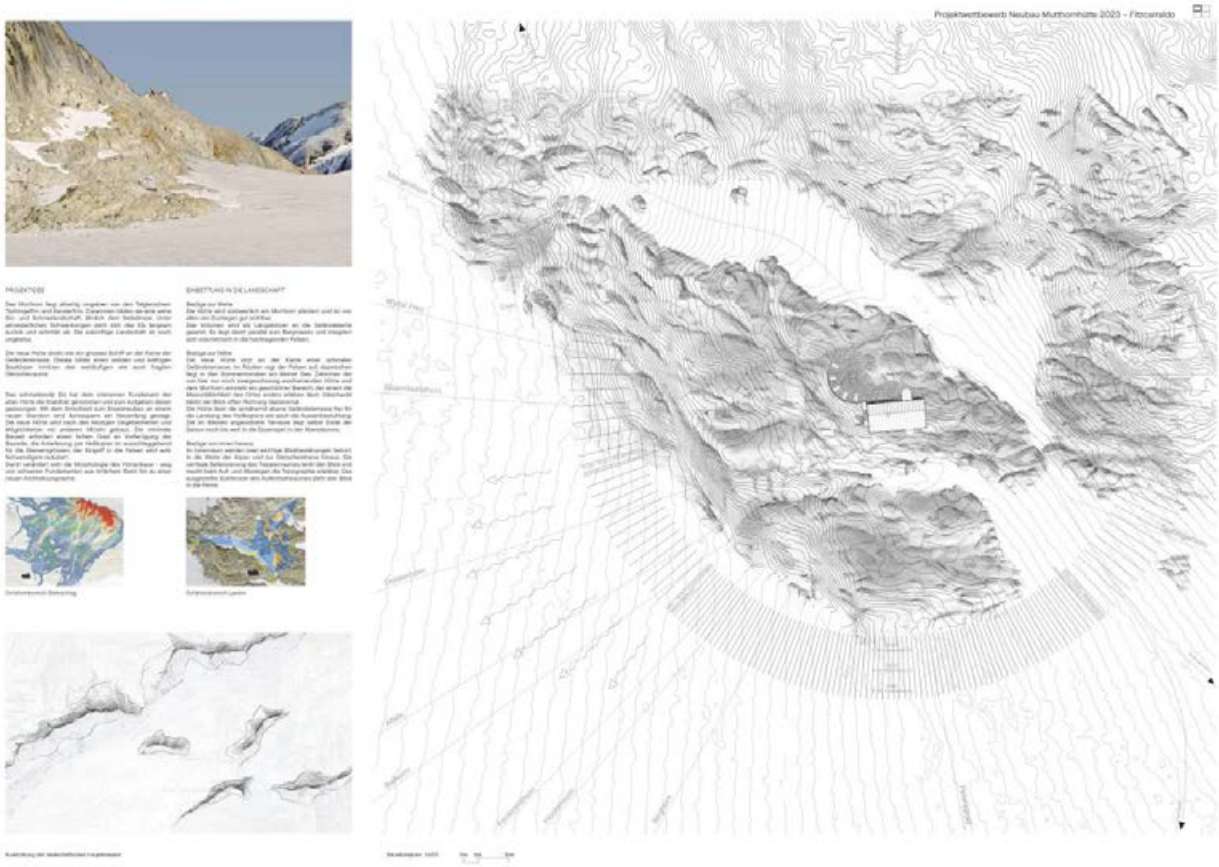
Der abgerundete, erkerartige Windfang markiert den Haupteingang und bietet den Besuchern gleichzeitig auch einen Abstellraum für die Skis. Eine ‘zweiflüglige’ Grundrissstruktur gliedert das Gebäude. Die Gäste werden über die fast mittig liegende Treppe durch das ganze Gebäude geführt und der Ausblick über eine grosse Verglasung hangabwärts macht die Topografie auch im Innern erlebbar. Eine seitlich angefügte Aussentreppe dient der Erschliessung der Lagerräume und den weiteren betrieblichen Nutzungen. Diese klare Wegführung wird grundsätzlich sehr geschätzt, da sie den Betrieb und die Gäste einfach voneinander trennen könnte. Leider wäre diese Trennung nur bei trockener Witterung möglich. Bei schlechtem Wetter müsste der/die Hüttenwart-/in auch die Gästetreppe benützen, um die unteren Lagerräume zu erreichen.

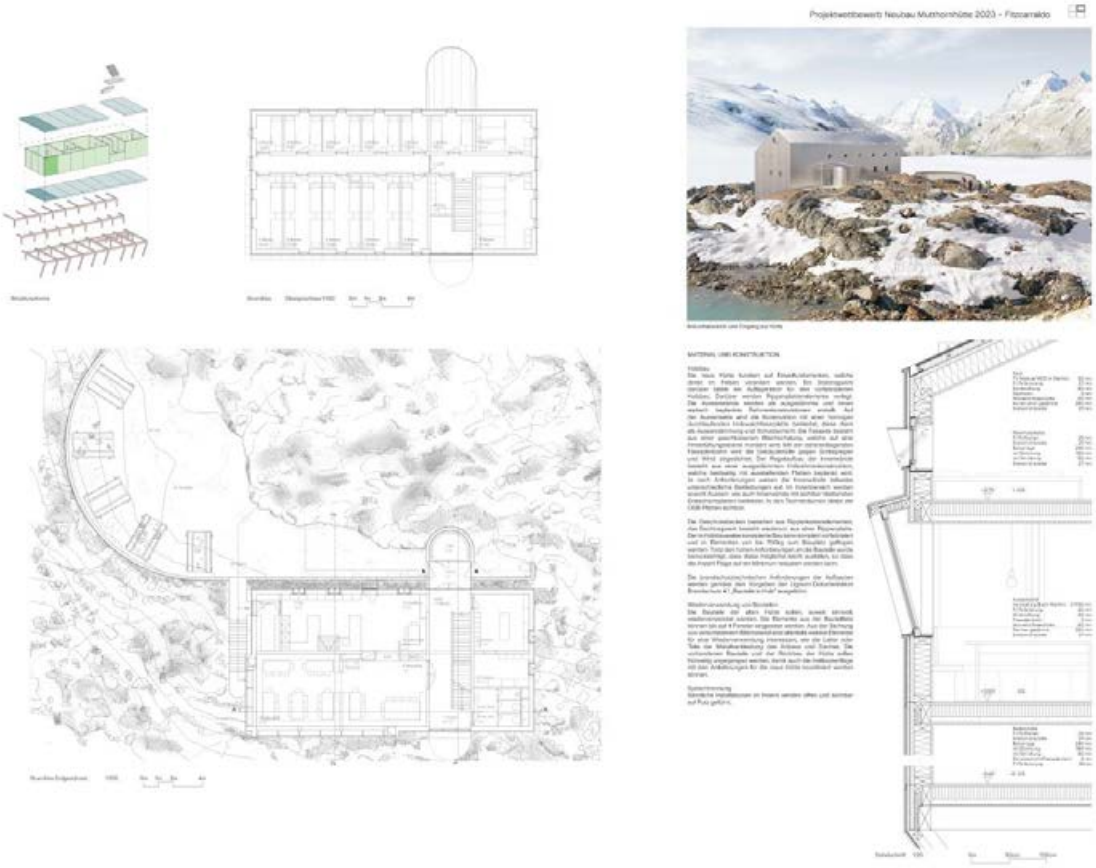
Auf dem Eingangsgeschoss befinden sich Schuhraum, Toiletten, Küche mit einem Teil des Lagers und der Aufenthaltsraum, welcher einen guten Ausblick über Eck in die Weite gewährt. Durch abgeschrägte Fenster wird hier geschickt die Problematik des Sonnenschutzes in dieser Höhenlage entschärft.

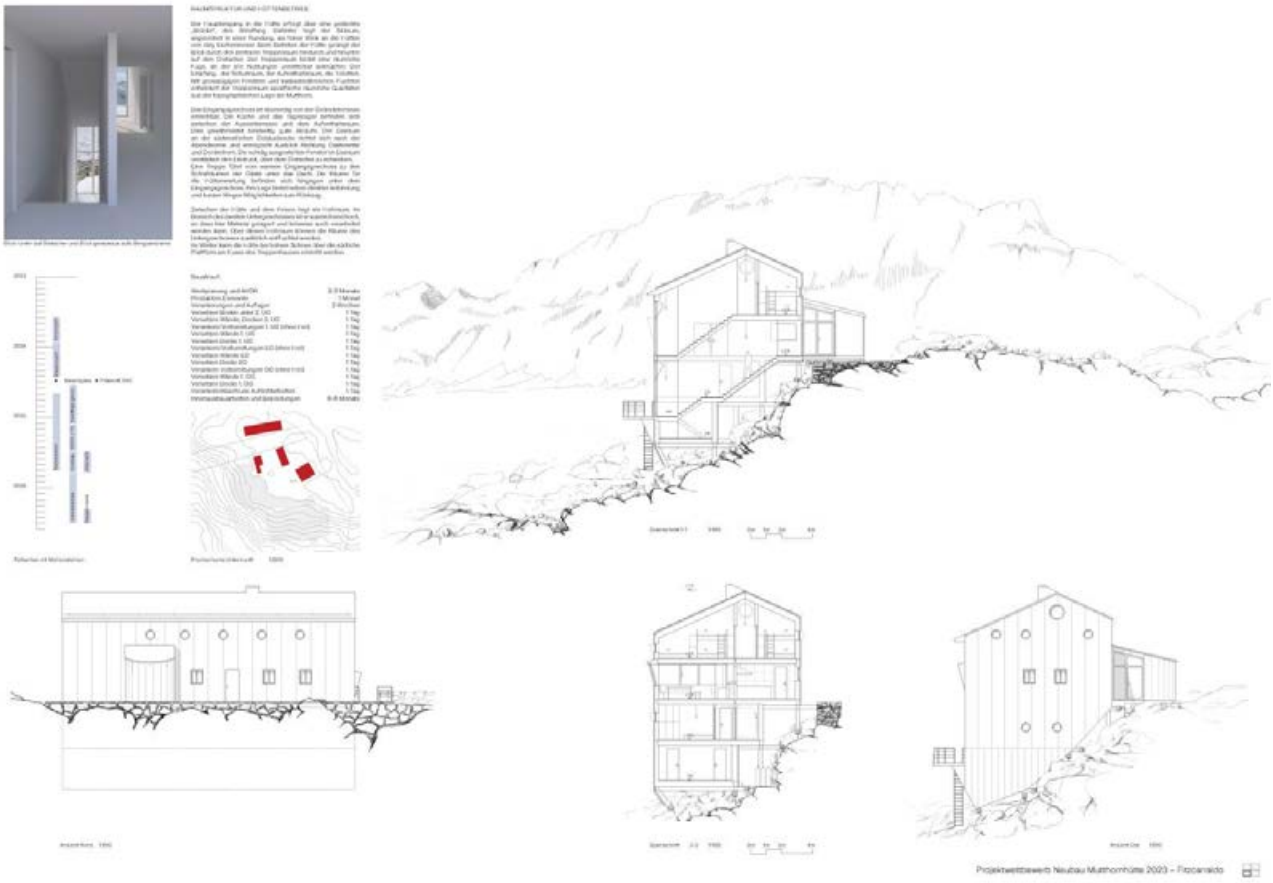
Im Geschoss darüber befinden sich alle Schlafräume, die durch unterschiedliche Zimmertypen verschiedene Belegungsmöglichkeiten anbieten. In den unteren Geschossen befinden sich die Nasszellen der Gäste, die Räume für das Personal und die restlichen Lagerflächen. Letztere teilen sich auf alle Geschosse auf und werden über die bereits erwähnte Aussentreppe erschlossen, was den Betrieb erheblich erschweren würde.

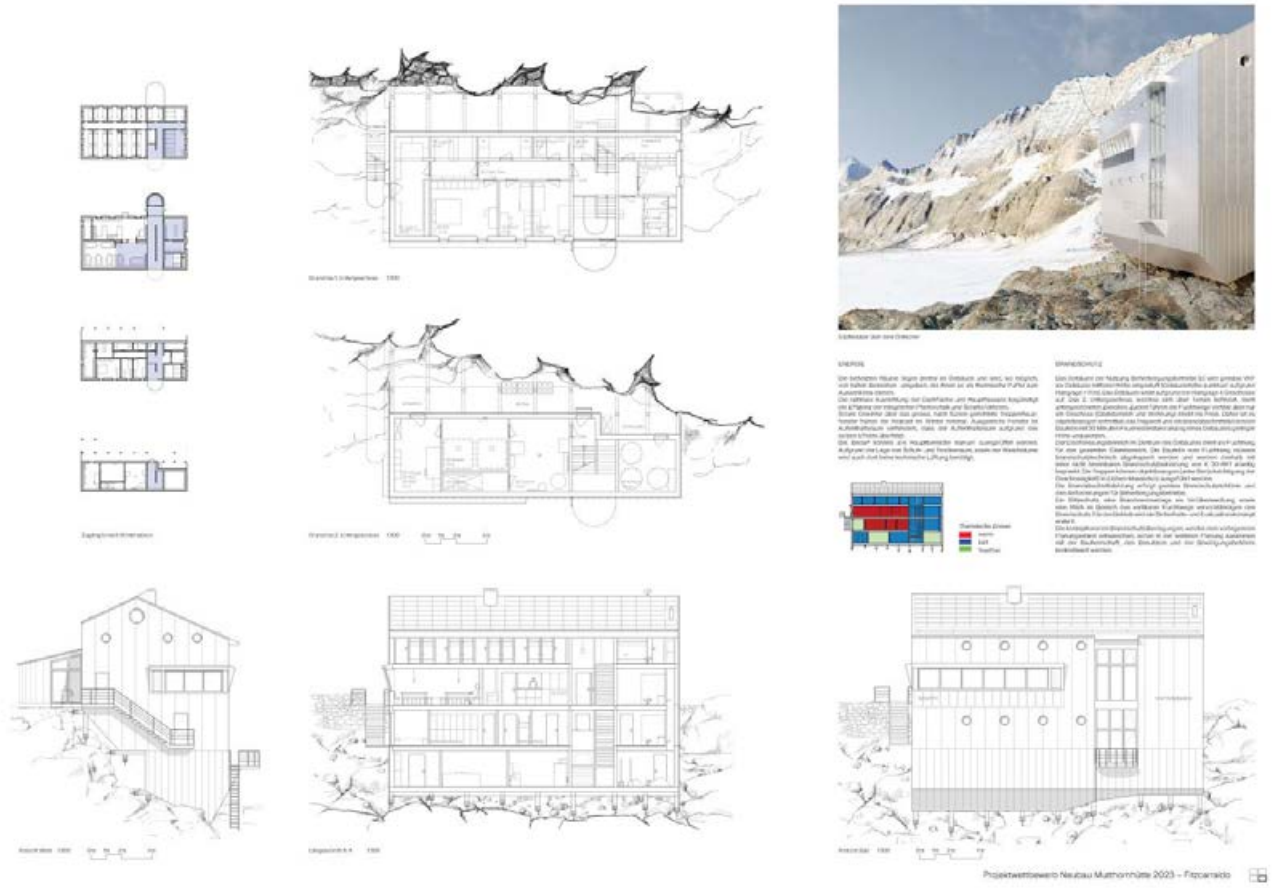
Etwas abseits des Hauses befindet sich die Aussenterrasse, welche in die Landschaft geschliffen wird und den Besuchenden die Möglichkeit bietet, sich auch ausserhalb der Beherbergung aufzuhalten. Diese Distanz dient jedoch weder dem Betrieb noch den Gästen. So ist der Weg zwischen Verpflegungsausgabe und Terrasse zu lang und die Gäste sind in der latent windigen Situation wenig geschützt. Der Umgang mit der Topografie im Aussenraum scheint hier ein Kraftakt zu sein und wird der Grundhaltung dieses Projektes nicht gerecht.

Beim Entwurf von «Fitzcarraldo» handelt es sich um ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, welches sich durch seine ausgesprochen elegante Setzung von den anderen Projekten abhebt. Der zurückhaltende Ausdruck und die leichte Erscheinung sind wertvolle Beiträge zur aktuellen Entwicklung der Hüttenarchitektur. Leider werden durch die vertikale Organisation an verschiedenen Stellen des Gebäudes betriebliche Abläufe erschwert und der Umgang mit dem sensiblen Landschaftsraum scheint zu forciert, womit das Projekt nicht zu überzeugen vermag.


Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023 – Fitzcarraldo


Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023 – Fitzcarraldo


Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023 – Fitzcarraldo


Projektwettbewerb Neubau Mutthornhütte 2023 – Fitzcarraldo

«Glimmer»

2. Rundgang

Architektur baserga mozzetti architetti sa
Maily Hao, Giovanni Perazzi

Bauingenieur Ingegneri Pedrazzini Guidotti

Würdigung

Die Projektverfassenden schlagen einen polygonalen, viergeschossigen Neubau mit einer schuppenartigen, umlaufenden Haut aus oxidiertem Cortenstahl und integrierten Photovoltaikpaneelen vor. Ein sorgfältig geplantes, fein ziseliertes Volumen, dessen Geometrie sich an die Form eines Glimmerkristalls anlehnt. Analog einem erratischen Block wird es an den südlichen Rand des vorgegebenen Plateaus gesetzt. Das Bauvolumen spielt im Spannungsfeld zwischen Orientierungspunkt und Einbindung in die alpine Landschaft.

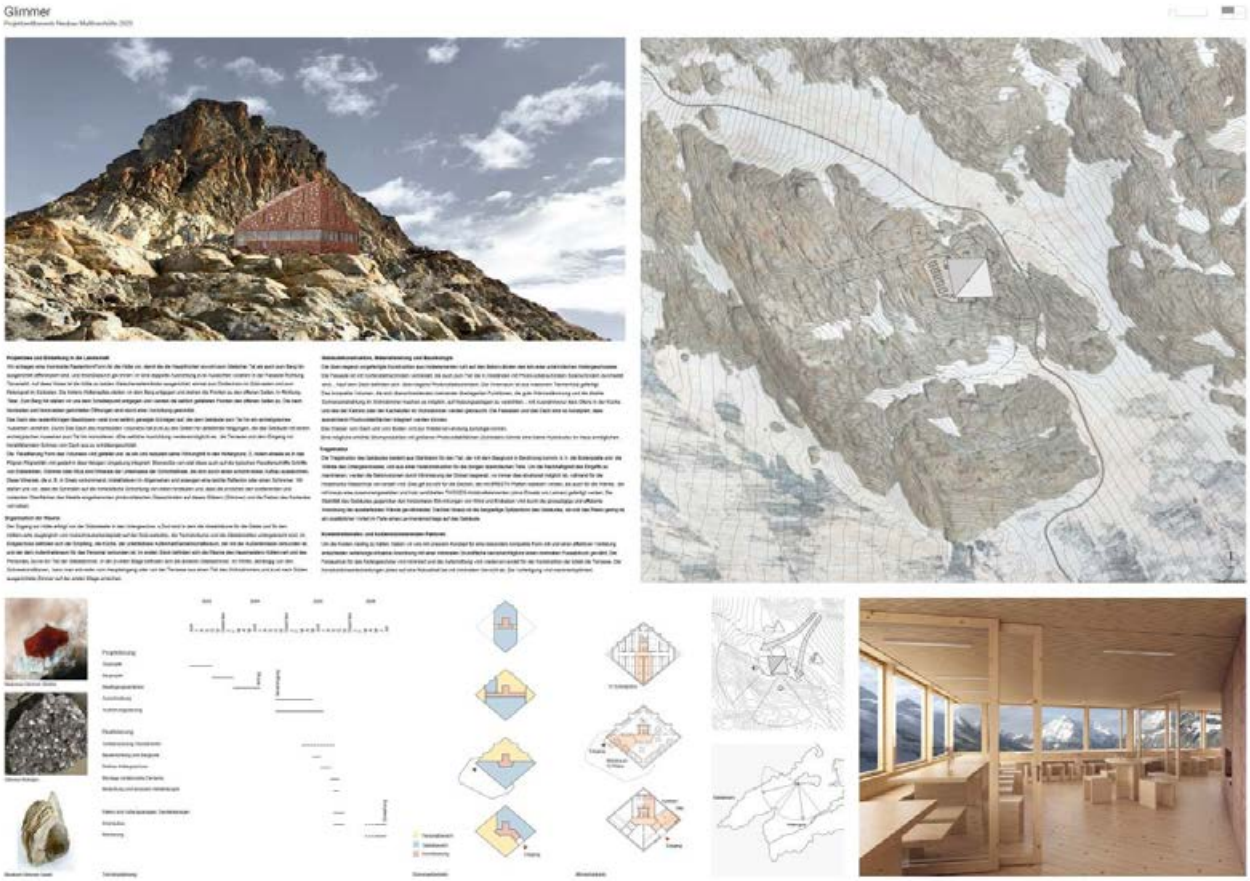
Die Besuchenden werden zum südlichen, talseitigen Haupteingang in das Untergeschoss gelenkt, Der Eingang wirkt eher versteckt, die Auffindbarkeit ist nicht selbstverständlich. Die Raumorganisation der vier Geschosse ist auf den ersten Blick pragmatisch und um einen zentralen Treppenkern gut strukturiert: Eingang und Nebenräume im Untergeschoss, Aufenthaltsraum und Empfang sowie Küche im Erdgeschoss, Schlafzimmer im Ober- und Dachgeschoss.

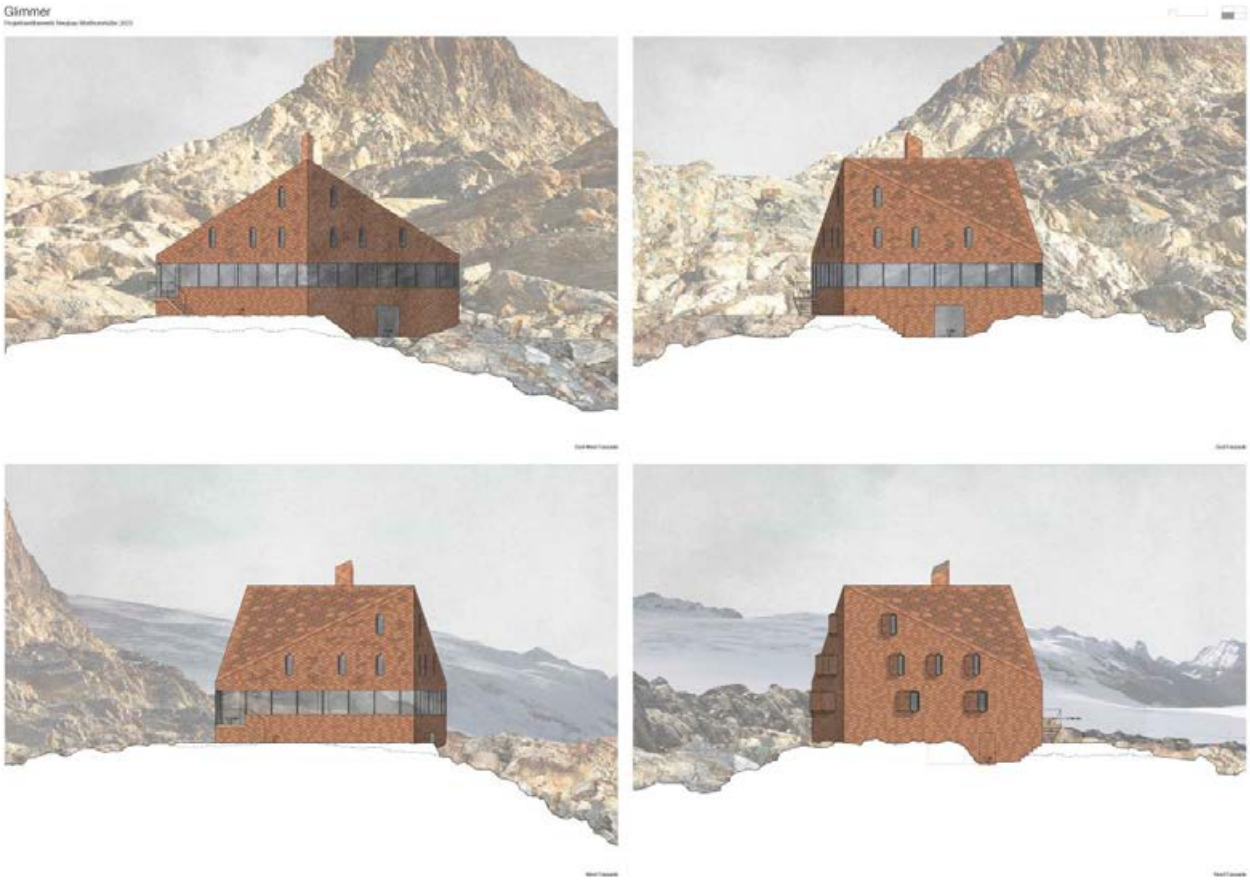
Die grosszügige, nach Südwesten gerichtete Terrasse ist direkt vom Aufenthaltsraum aus zugänglich, jedoch nicht von der Küche. Aus landschaftlicher Sicht ist diese Lage für den Sitzplatz nicht ideal, gerade von der beeindruckenden Talsicht ist die Terrasse hier zu stark abgekoppelt. Eine separate Treppe verbindet die Küche mit den Zimmern des Bewartungsteams im Obergeschoss. In Einzelfällen ist die Raumorganisation nicht zufriedenstellend gelöst. Die Lagerräume im Untergeschoss sind z. B. nur über die öffentlich zugängliche Treppe erschlossen, der Geschossunterschied ist betrieblich suboptimal. Der Treppenkern ohne natürliche Belichtung ist unattraktiv, einzig im Erdgeschoss ist ein indirekter Lichteinfall über den Aufenthaltsraum möglich. Dem Fäkalienraum fehlt die geforderte Raumhöhe und ein Innenzugang.

Das statische und gestalterische Konzept wirft, trotz der einfachen, ansprechenden Form, Fragen auf. Der Aushubanteil ist gross, die umlaufende Bodenplatte im Untergeschoss ist an dieser Lage im Hochgebirge kostenintensiv und ermöglicht nicht die geforderte, setzungstolerante Bauweise. Hingegen ist die Gebäudeform günstig in Bezug auf die Ablenkung der potenziellen Steinschlag- und Lawinenkräfte.

Die Befensterungsart der Zimmer und des Aufenthaltsraums ist klar differenziert: vertikale, z.T. als Kastenfenster ausgebildete Schlitze hier, ein raumumspannendes, zum Weitblick in die Landschaft gerichtetes Fensterband dort. Die kleinen Zimmer- und Küchenöffnungen integrieren sich gut in dem geschuppten, facettierten Kubus; das Fensterband im Aufenthaltsraum wirkt hingegen fremd und unbeholfen, es durchschneidet auf eine unglückliche Art das Gesamtvolumen. Die in den Zeichnungen und der Innenraumperspektive nur angedeutete Tragstruktur dürfte in diesem Raum um einiges massiver und raumbildender sein, Angaben zur Beschattung und zum Schutz vor Überhitzung fehlen.

Die gewünschte Wiederverwendung einzelner Bauteile der bestehenden, abzubrechenden Hütte wird nicht thematisiert. Auch dürfte das Material der Aussenhaut die geforderte Sammlung und Nutzung von Dachwasser erschweren. Die berechneten Erstellungskosten liegen trotz der platzsparenden Volumetrie rund 20% über dem angegebenen Kostenrahmen. Insgesamt wirkt das Projekt trotz der ansprechenden Setzung, Volumetrie und den rationellen Grundrissen noch nicht fertig gedacht.


Glimmer


Glimmer

Glimmer

Glimmer

«kleines Teil eines grossen Ganzen**»**

1. Rundgang

Architektur	Penzel Valier AG Christian Penzel, Leonore Daum, Sebastian Piel, Kai Zumkemi, Julian Nieciecki, Ksawery Talarczyk, Noah Hirschi
Ingenieur	Penzel Valier AG
Landschafts-architektur	Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt

Würdigung

Ein bewusst zugeschnittener Körper fügt sich senkrecht zum Gefälle in den Hang hinein. Seine schrägen Flächen bestimmen die Grundform dieses markanten Volumens und erinnern an einen liegenden Findling. Im Innern wird der Grundriss in eine wabenförmige Struktur gegliedert und über 2.5 Geschosse organisiert.

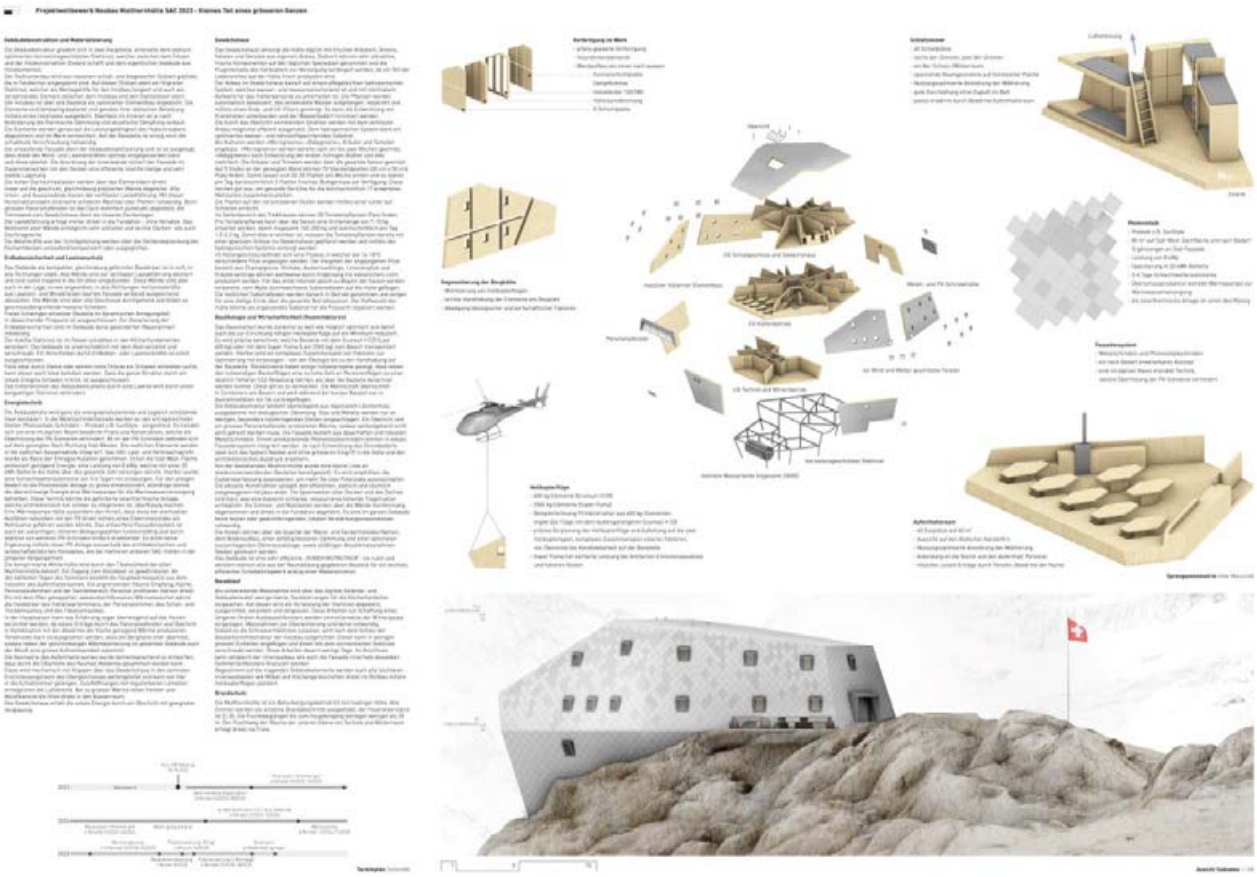
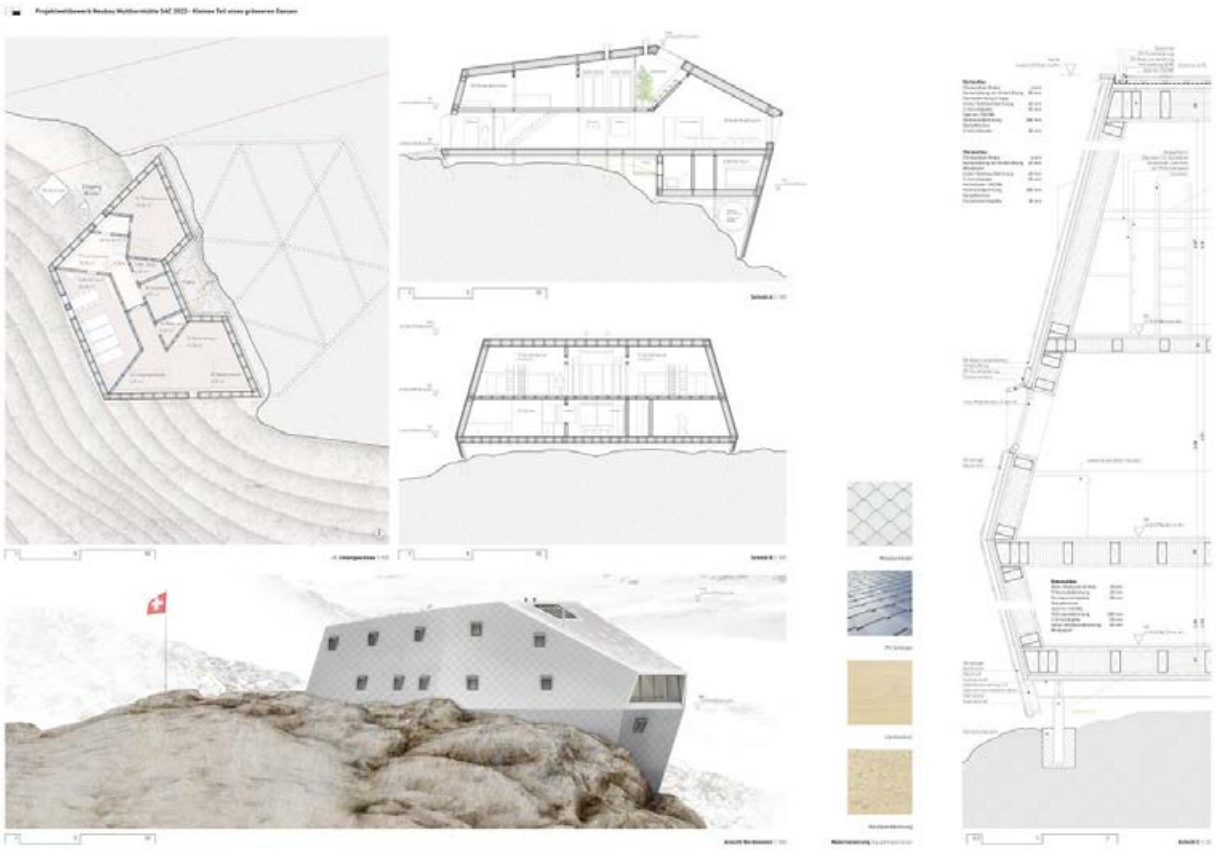
Das Gebäude wird über den Eingang, welcher sich parallel zum Hang befindet, erschlossen. Ein Windfang führt in einen zentralen Verteilraum und weiter in den Aufenthaltsraum. Dieser öffnet sich zum Ausblick in die Landschaft und nimmt mit seiner Zweigeschossigkeit definitiv den grössten Raum innerhalb dieses Volumens ein. Diese Inszenierung kann nicht ganz nachvollzogen werden, da doch der eine oder andere Raum darunter leidet. So schlingt sich parallel zum zentralen Verteilraum ein Korridor und lässt von da aus die Nebenräume erschliessen, was zu einer Verdoppelung von Erschliessungsräumen führt.

Interessant ist zwar die Idee, ein Gewächshaus vorzusehen, doch scheint dies in dieser Form und für eine solche Hütte nicht adäquat zu sein. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Etage befinden sich die Küche und das Lager. Diese Nutzungsverteilung von Zubereitung und Essraum inkl. Lager auf einem Geschoss, wird grundsätzlich begrüsst. Hingegen wird die Gebrauchstauglichkeit der Terrasse, welche sich auf offener Ebene neben dem Haus befindet, stark hinterfragt.

Im Obergeschoss liegen die Schlafräume, die in 8er oder 6er Zimmer aufgeteilt werden. Auch die Personalzimmer befinden sich auf dieser Etage, was den Mitarbeitenden der Hütte keinen allzu grossen Rückzug ermöglicht, da sie dem Gästeverkehr direkt vor der Tür ausgesetzt werden. Weitere Nebenräume und der Winterraum liegen im UG, wobei in den Fassadenzeichnungen deren Zugänglichkeit nicht erkennbar ist.

Geschätzt wird bei diesem Projekt die klare Absicht in der Setzung des Volumens und der vermeintlichen Landschaftsintegration. Allerdings wirkt das im Rendering dargestellte Landschaftsbild nicht nur irritierend, sondern widerspricht dem Entwurfsansatz und ist als Darstellung in dieser Form unverständlich.

Unkonventionelle Ideen wie z.B. das Gewächshaus scheinen vordergründig dagegen interessant, kommen aber leider nicht zu einem grossen Ganzen zusammen. Bemängelt werden zudem die innere Struktur, die Verdoppelung der Erschliessungsflächen durch den mittig gesetzten Vorraum sowie die etwas unbeholfene Platzierung der Treppe, welche vom Erdgeschoss ins Obergeschoss führt.

So scheint die gewählte Volumetrie nicht mit dem Innern zusammen zu kommen und die Grundidee des Entwurfes wird durch komplizierte Gesten im Grundriss verunklärt. Die integrale Idee fehlt, so vermag das Projekt nicht zu überzeugen.

Kleines Teil eines grösseren Ganzen